

# **Erfahrungsbericht Universität Bremen**

**Gasthochschule und Land: Kyung Hee University, Seoul - Südkorea**

**Akademisches Jahr: Sommersemester 2021**

**Studienfach und Level (BA/MA): Betriebswirtschaftslehre, Master of Science**

## **Vor dem Aufenthalt (Vorbereitung/Organisatorisches)**

Bevor ich den Erfahrungsbericht beginne möchte ich sagen, dass dieses Semester aufgrund der COVID-19 Pandemie äußerst schwierig und unvorhersehbar war.

Vor der Abreise war es nötig eine Unzahl an Formalitäten abzuhaken. Nach erfolgreicher Studienplatzvergabe beginnt der Prozess mit dem Visum. Dieses musste ich beim Konsulat in Hamburg beantragen. Damit ich es ausgestellt bekomme, war es nötig eine Liquidität in Höhe von mindestens 5000 US-Dollar nachzuweisen. Das ist wichtig, da die zweiwöchige Quarantäne bei Einreise in Südkorea schon um die 1000 Euro kostet. Sobald der Nachweis und die restlichen Dokumente für das D-2 Visa bereit sind, bearbeitet das Konsulat sehr zügig den Antrag. Den Großteil der notwendigen Dokumente stellt das International Office der Kyung Hee University. Außerdem wichtig ist die Anmeldung für eine Auslandskrankenversicherung. Diese wurde von meiner Gastuniversität explizit gefordert. Weiterhin werden diverse Gesundheitsschecks, wie zum Beispiel PCR und Tuberkulose-Tests zur Einreise benötigt. Sobald man in Südkorea einreist begibt man sich in die eingangs erwähnte zweiwöchige Isolation, die man selbst bezahlen muss. Vorerst wird in einem langwierigen Prozess jede Person am Flughafen Incheon aufgenommen. Von Temperatur, Telefonnummer, Fingerabdruck, zu Adresse während des Aufenthalts. Außerdem muss jeder Einreisende sich eine App downloaden, auf der er jeden Tag zweimal mögliche Symptome und gemessene Temperatur eingibt. Danach wird man für die Quarantäne in ein Hotel gefahren. Mein Zimmer durfte ich 14 Tage nicht verlassen. Nur zweimal, jeweils für einen PCR Test. Essen wird 3x pro Tag gestellt, aber lecker war was anderes. Als die Quarantäne vorbei war habe ich dann ein Taxi zu meiner richtigen Unterkunft genommen und mein Leben in Korea hat „offiziell“ begonnen. Ich muss sagen, dass diese Isolation extrem meine Nerven strapaziert hat. In einem fremden Land in einem Zimmer weggesperrt zu sein ist etwas was ich nicht wiederholen möchte. Ich habe mir immer wieder vor Augen gerufen, dass es nach diesen zwei Wochen dann endlich losgeht mit meinem Leben in Seoul. Aber manche Tage war es echt hart.



## Unterkunft

In Absprache mit dem International Office der Kyung Hee University hat man die Möglichkeit sich für ein Zimmer in der „Sewha-Hall“ zu bewerben. Das ist ein Studentenwohnheim mitten auf dem Seoul-Campus. Die Zimmer sind äußerst rustikal gehalten, aber der Preis rechtfertigt irgendwo den Zustand. Man bezahlt für das ganze Semester ungefähr eine Million Won. Trotz alledem ist das Zimmer im Wohnheim kein Luxus. Das sollte einem bewusst sein. Kochen ist nicht möglich, es gibt nur Mikrowellen und zwei Mini-Ofen in der Lobby. Wasserspender sind überall im Dorm verteilt. Was das Badezimmer angeht erfährt man direkt einmal einen Kulturschock. Dusche und Toilette sind kombiniert. Kein Vorhang oder Glas. Das Bad wird komplett nass, wenn man duscht. Dementsprechend trägt man Badelatschen, wenn man ins Bad geht. Immer. Außerdem ist es gewöhnungsbedürftig einen Raum mit einer Person zu teilen. Für jemanden der unbedingt seine Ruhe braucht und nicht mit einer anderen Person in einem Zimmer schlafen möchte ist das Wohnheim also nichts. Außerdem hat man Ausgangszeiten. Von 01:00 bis 05:00 Uhr nachts ist es geschlossen.



Abgesehen davon ist die Lage und Umgebung ein Traum für jeden Studenten. Es klingt zwar erstmal etwas deprimierend, dass man nicht kochen kann. Jedoch vergeht schnell jede Besorgnis, wenn man die Preise und Qualität der Restaurants hier kennt. Die nächste Station zur Universität heißt „Hoegi“. Dementsprechend sagen wir zu der Gegend hier Hoegi. Ich habe in vielen Vierteln in Seoul gegessen und getrunken. Ich muss klar sagen, hier in Hoegi ist es am besten, günstigsten und komfortabelsten. Man hat so eine große Auswahl an Essen, von Koreanisch zu Italienisch. Meines Erachtens hat die koreanische Küche so viel zu bieten, dass man internationale Gerichte kaum vermisst. Man muss sich einmal durch alle Gerichte durchprobieren, um herauszufinden was einem schmeckt. Aber es ist für jeden etwas dabei. Das Einzige was ich mir schwierig vorstelle ist eine vegetarische Diät, aber mit Kompromissen wäre auch das möglich. Abgesehen davon gibt es eine Vielzahl an gemütlichen Cafés und Bars.

## **Kurswahl**

Für die Kurswahl bekommt man vom OIA (Office of International Affairs) eine Liste mit allen Kursen und speziell eine Liste mit Kursen ganz auf Englisch. Mein Koreanisch reicht definitiv nicht fürs Studieren aus, dementsprechend habe ich mich für ausschließlich englische Kurse

eingetragen. Zum Anmelden gibt es eine Phase auf einer bestimmten Website. Dort muss man so schnell wie möglich in die gewünschten Kurse eintragen. Wer zuerst kommt mahlt hier zuerst. Zum Zeitpunkt der Kursanmeldung war ich noch in Deutschland und die Zeit viel auf 03:00 Uhr nachts. Am Ende bekam ich nur zwei meiner gewünschten Kurse. Nach einem gewissen hin und her mit dem International Office habe ich jedoch eine zufriedenstellende Liste an Kursen für mich gefunden. Ich habe insgesamt vier Kurse belegt. Das Niveau war von Kurs zu Kurs unterschiedlich. Jedoch ist es schwierig das Niveau genau zu bewerten, da dank COVID-19 alles online war. Die Kurse, die ich besuchte, waren:

- 1.) Marketing Strategy
- 2.) Business Finance
- 3.) Positive Psychology
- 4.) Korean Language I

Am besten hat mir Marketing Strategy gefallen. Der Professor legt enormen Wert auf Mitarbeit und Kommunikation. Wir haben in diesem Kurs neben Case-Studies eine MarkStrat-Simulation gegen unsere Kommilitonen gespielt. Dafür wurden wir in Gruppen mit koreanischen Studenten zugeteilt. Jede Gruppe hatte einen Austauschstudenten und vier koreanische Studenten. Sehr empfehlenswert.

## **Transport**

Öffentliche Verkehrsmittel sind unglaublich komfortabel, sauber, sicher und zuverlässig in Südkorea. Die beste Option ist die Subway. Mithilfe von der App NaverMaps hat man einen guten Überblick über das riesige System. Man stempelt sich vor jeder Fahrt ein und aus mit der T-Money Card. Die kostet einmalig ein paar Tausend Won und kann danach beliebig aufgeladen werden an jeder Station oder in jedem kleinen Kiosk. Eine einfache Fahrt kostet dann 1250 Won. Die Bahnen selbst sind so sauber und ruhig, dass man sich schämt laut zu reden. Essen und Trinken ist nicht erlaubt in der Bahn. Viele Leute nutzen die Bahnfahrt für ein kleines Nickerchen. Von Hoegi aus erreicht man jede Ecke Seouls. Wenn man kurze Distanzen fahren muss lohnt sich manchmal auch ein Bus. Hier gilt das gleiche Ein- und Ausstempeln wie in der Bahn. Wenn man innerhalb von 30 Minuten umsteigt, Bus oder Bahn, wird einem kein Aufpreis verrechnet.

Die Bahn fährt jedoch ab Mitternacht nicht mehr. Dementsprechend sieht man nachts sehr viele Taxis. Diese können klassisch auf der Straße bestellt werden oder mit der App KakaoTaxi. Komfortabel und günstig. Außer man hat einen südkoreanischen Kampfpiloten als Fahrer. Dann wird es entweder lustig oder lebensmüde. Aber man ist auf jeden Fall schnell am Ziel. Ein weiterer Tipp: Wenn man sich für einen Trip außerhalb Seouls entscheidet, zum Beispiel Jeju, kann man sich mit einem internationalen Führerschein ein Auto mieten. Die Preise sind okay, aber es wäre gut jemanden dabei zu haben der koreanisch kann.



## **Sicherheit**

Ich glaube in keinem Land der Welt habe ich mich so sicher gefühlt wie in Südkorea. Es ist kulturell ein immenser Unterschied. In Cafés ist es üblich seinen Laptop, Portemonnaie und Handy auf dem Tisch zu lassen, während man aufs Klo geht. Manche Leute gehen sogar für eine Stunde essen und kehren dann zu ihrem Platz im Café zurück. Alles bleibt unberührt. Mir ist das ein oder andere Mal meine Karte aus der Hose gefallen ohne dass ich es bemerkte. Innerhalb von 10 Sekunden kam eine helfende Person, die sie mir zurückgab. Dieses Land ist in dieser Hinsicht unglaublich. Wo jeder sehr isoliert, zurückhaltend und unnahbar wirkt, fehlt es

dann in entscheidenden Momenten nie an Empathie und Hilfsbereitschaft. Diese Unnahbarkeit ist nach längerem Überlegen viel mehr als „du lebst dein Leben und ich meins“ zu verstehen. Aber wenn man Hilfe braucht, ist direkt jemand für einen da.

Abgesehen davon sind überall Kameras installiert, die selbst bei Nacht dafür sorgen, dass man sich überall und jederzeit sicher fühlt. Man kann außerdem nur wenn man naiv ist abgezogen werden. Alles hier ist digital und muss persönlich abgesegnet werden bevor man bezahlt. Auch Taximeter sind genormt und können parallel zur Fahrt auf dem Handy abgecheckt werden. Was die Sicherheit bezüglich COVID-19 angeht war ich teils skeptisch. Wie kann das Leben hier so reibungslos weitergehen? Von Lock down war keine Spur. Aber die Antwort ist einfach. Die Menschen halten sich mit einer enormen Stringenz an Regeln. Zum Beispiel Masken werden immer getragen, Hände regelmäßig desinfiziert. Öffentliche Verkehrsmittel stets gesäubert. Ich habe mich nicht einen Tag unsicher gefühlt in Südkorea.

## **Empfehlungen**

Kommen wir nun zum Hauptteil meines Erfahrungsberichts. Ich weiß, dass ich nicht jede Erfahrung teilen kann. Es waren einfach zu viele gute. Aber ich versuche die wichtigsten Sachen hier aufzuführen.

Die Betreuung an der Kyung Hee ist wirklich unglaublich. Man kann sich jederzeit über die Messaging App KakaoTalk bei den Koordinatoren melden. Es wird sofort geholfen. Außerdem hat die Universität ein Partnerprogramm. Das bedeutet jeder Student kriegt einen koreanischen Buddy zugeteilt. Dieser hilft einem mit dem Leben in Korea, aber viel wichtiger – dadurch schließt man unvergessliche Freundschaften. An sich sind viele Koreaner schüchtern und haben Angst englisch zu reden. Sie haben so einen hohen Anspruch an sich selbst, dass sie sich selbst enttäuscht fühlen, wenn ihr Englisch nicht perfekt ist. Die Menschen um einen herum sind sehr viel zurückhaltender als gewohnt und auf das eigene Handy fokussiert. Anfangs wusste ich nicht so genau, wo Ich gerade hinmuss. Da mein Koreanisch zu Beginn dürftig war, war es schwer Hilfe zu finden. Ich musste dann gelegentlich mit Gestik und der App Papago arbeiten, da der Großteil der koreanischen Bevölkerung kein Englisch spricht.

Die Leute im Buddy-Programm sind, größtenteils, ganz anders. Es war ihnen eine riesige Freude was von meiner Kultur zu lernen. Mindestens genauso wie über ihre eigene zu berichten. Zusammen haben wir Ausflüge gemacht, unzählige unglaubliche Gerichte und Getränke gegessen und getrunken etc. Durch dieses Buddy-Programm habe ich unzählige Freundschaften geschlossen. Außerdem habe ich so mein Koreanisch verbessern können. Ohne diese Freundschaften wüsste ich nicht wie mir Korea gefallen hätte.

Zu Seoul selbst fehlen mir fast die Worte. Diese Stadt hat alles, außer Strand. Aber dafür muss man auch nicht weit fahren. Jedes Viertel hier hat seinen eigenen Charme und es scheint so als wäre eine Person stylisher als die andere. Es wird ein anderes Level an Selbstbewusstsein und vor allem Selbstzuwendung porträtiert. Das sorgt unweigerlich dazu, dass man sich selbst auch etwas an den Style und das schnelle, teils glamouröse und Instagram-fokussierte Leben anpasst. Im Vergleich zu Deutschland wird viel mehr über soziale Medien kommuniziert, viel öfter gemeinsam gegessen und getrunken. Wenn man die richtigen Freunde hat, muss man keinen einzelnen Abend allein verbringen. Abgesehen vom Großstadttrubel hat Seoul auch naturtechnisch viel zu bieten. Wir haben unzählige Berge bestiegen und die Balance zwischen Natur und Technologie bewundert. In einer Sekunde steht man zwischen riesigen Wolkenkratzern und in der nächsten ist man in einem traditionellen Teehäuschen mitten in den Bergen. Diese Ambivalenz ist unglaublich und hilft einem an stressigen Tagen abzuschalten.

Ich empfehle auf jeden Fall das Sommersemester. Im Frühling ist alles voll mit Kirschblüten und das Wetter ist unglaublich gut. Gegen Sommer wird es dann irgendwann echt drückend und es regnet viel, aber von März bis Juni ist es unglaublich. Außerdem würde ich sagen, dass Seoul bei Nacht einen ganz anderen Charme hat als bei Tag. Ich finde Wörter können manches nicht so gut beschreiben wie die Momente selbst, aber ein paar konnte ich auf Fotos festhalten.

**Fazit:**

Mein Auslandssemester in Seoul an der Kyung Hee University war trotz der Corona-Situation die beste Entscheidung meines Masterstudiums. Die Erfahrungen, die man im Ausland sammelt, halte ich für höchst wertvoll für das spätere Leben. Während des Semesters in Seoul lernt man nicht nur eine neue Kultur, Universität und Menschen kennen, sondern eignet sich eine ganz andere Perspektive an. Unter anderem, sich einen komplett neuen Freundeskreis, eine andere Mentalität und die lokale Lebensweise anzueignen. Man lernt toleranter zu sein mit vielen Dingen und sich anzupassen. Man entdeckt sich selbst oft neu und sieht seine eigenen Schwächen und Stärken besser. Die Menschen, die ich hier kennen gelernt habe sind so herzoffen und echt, dass ich nicht weiß, wie ich in Deutschland ohne Sie auskommen soll.

Vor allem lernt man aber, dass man seinen Horizont stets erweitern kann und es im Leben so viel zu sehen und lernen gibt. Reisen und Studieren im Ausland, und in meinem Fall in Asien, Südkorea, macht einen selbstbewusster, vernetzt einen mit vielen verschiedenen Menschen, aus verschiedensten Ländern und sichert einem eine unvergessliche, erlebnisreiche und trotzdem akademisch wertvolle Zeit. Wenn ich könnte würde ich länger bleiben.